
Wiesbaden

Gutenberg-Schulpfarrerin Ina Claus nimmt ökologische Verantwortungsethik ernst

Von Roger Töpelmann

Dr. Ina Claus ist eine Kämpferin für die Natur. Die kommenden Herbstferien verbringt die Schulpfarrerin der Wiesbadener Gutenbergschule im Ziwa Rhino Reservat in Uganda, um Nashörner zu beobachten. „Ob sie noch da sind“, sagt sie locker zur nicht ungefährlichen Expedition. 40 000 der selten gewordenen Urzeittiere soll es in den afrikanischen Ländern noch geben. Doch das Jagen auf die Tiere durch Wilderer nimmt zu. Sie verkaufen das signifikante Horn der vom Aussterben bedrohten Rasse nach Asien, wo es für die traditionelle chinesische Medizin gebraucht wird.

Claus hat jüngst 25 Verfechter ökologischer Verantwortungsethik in einem neuen Buch vorgestellt. Menschen wie die Amerikanerin Dian Fossey, die Berggorillas im Kongo und in Ruanda aufsuchte, den 14-jährigen Felix Finkbeiner, der zu Baumpflanzungen in 56 Entwicklungsländern der Erde aufrief. Die „Löwenmänner“ Philip Stander oder Matto Barfuss setzen sich für den König der Tiere und Geparden in Namibia, in Südafrika und Botswana ein. Stefan Brücher schützt Uhus in der Eifel. Hélène Grimaud und Gudrun Pflüger engagieren sich für den Verbleib der Wölfe in der Wildnis. Prinz zu Sayn-Wittgenstein wildert Wisente im Rothaargebirge aus. Die frühere hessen-nassauische Pfarrerin Christa Blanke streitet gegen Langstreckentransporte von Tieren. Claudia Ludwig moderierte eine WDR-Fernsehsendung, um Tieren ein neues Zuhause zu geben. Der Kanadier Paul Watson kämpft als Walschützer gegen die Piraterie auf den Weltmeeren.

Die Wiesbadener Theologin hat Wildnis und Naturschutz zu ihrem Lebensthema gemacht. Im Gegensatz zur Kulturlandschaft ist Wildnis das genaue Gegenteil heutiger Lebensweisen: Seinlassen, Zulassen, Prozessgeschehen statt Machen und Tun. Ina Claus freut sich über die Rückkehr der Wölfe in Europa. Die ebenfalls zurückgekehrten Lachse, erklärt sie, seien wichtig, damit sich die Flussbetten nicht mit Schlamm zusetzen, da sie beim Laichen den Boden aufwühlen. Ähnliches gilt für Wale. Die Meeressäuger befördern Kohlenstoff in die Tiefsee und reduzieren damit die Menge von Kohlendioxyd (CO₂) in der Atmosphäre.

Ina Claus warnt vor einer Gletscherschmelze oder dem Verschwinden ganzer Länder und Inseln durch Überflutung. Für die meisten Menschen sei das trotz der Sage von Atlantis undenkbar. Dennoch sei es kein apokalyptisches Geschwätz. Denn täglich verschwänden 150 Arten von der Erde, und die Öko-Systeme würden durch den Eingriff des Menschen massiv gestört. Beispiel: die Ölpest im Golf von Mexiko 2010, die Hunderttausenden von Meerestieren das Leben kostete und die Fischer erwerbslos machte.

Heute gelte es, an Albert Schweitzers „Ehrfurcht vor dem Leben“ zu erinnern. Der Wissenschaftler und Urwaldarzt prangerte schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die menschliche Geringschätzung jeglicher Kreatur an, besonders die gegenüber den nichtmenschlichen Lebewesen.

Zur Verantwortungsethik gehöre, so Ina Claus, dass mehr für Umweltschutz und Lebensraumerhaltung getan werde. In den Schulen müsse die Umweltbildung gefördert werden. „Ich möchte ermutigen. Jeder kann etwas tun“, sagt Ina Claus. Sie hat etwas getan und die Stiftung „Unsere Erde“ - für Naturschutz, Tierwelt und Umweltbildung - gegründet. In den Vorstand holte sie sich den ehemaligen Präses der evangelischen Dekanatssynode Wiesbaden-Mitte, Rechtsanwalt und Notar Wilhelm Dammeier und die Oberstudienrätin und Biologin Erika Rückert-Schefczik. Damit hilft sie weltweit, kleine Überlebensprojekte für die Schöpfung zu finanzieren.